11

THEATERGEMEINDE STETTIN

SPIELJAHR 1921/22

PREIS 1 MARK
FÜR MITGLIEDER KOSTENLOS

Geſchmackvolle

Kleider und Bluſen

Luxus- und Gebrauchswäſche
Bänder / Spitzen / Beſatzartikel
Schneidereizutaten

Handſchuhe / Strümpfe

SPITZENHAUS

CARL WILH. MÜLLER

Inh.: Richard Stoff — Paradeplatz 13 part. und I. Etg.

Qualitäts-Bandagen

jeder Art.

Bruchbänder jeden Systems, Gürtel- und Leibbinden für jeden Zweck, Gesundheits-, Stütz- u. Ausgleichskorsetts, Hüftenformer, Büstenhalter, elastische bezw. Gummi (gewebte) Binden u. Gürtel, Gummistrümpfe, Geradehalter, Herz-, Laparatomie- und Nierenbandagen, Suspensorien.

Korrektur u. Redression jeder Deformation

Eigene orthopäd. Werkstätten. — Gegr. 1898.

Ausführung jeder Reparatur. Für Damen weibl. Bedienung. — Maßanfertigung sofort

›Paul Brötzmann‹

Stettin * Breitestraße: 3

Theatergemeinde Stettin

Vereinigung zur Pflege der Kunst und Vertiefung
des Kunstverständnisses in der Stettiner Bevölkerung
Gemeinschaftsbesuch eigner Veranstaltungen — Einheitsbeitrag
Gleiche Platzansprüche — Platzverteilung durch Los

1. Jahr ✻ Heft 11

Kleist: „Robert Guiskard"
Shaw: „Der Mann des Schicksals"
Molière: „Die Gezierten"

Tragisches Verhängnis lag wie über dem Leben Heinrich von Kleists so auch über seinem Werke: ein großer Roman, seine einzige umfangreiche Prosadichtung, ging in der Handschrift verloren, das stolze Drama seiner Jugend, den „Robert Guiskard", hat er, offenbar kurz vor der Vollendung, in einem Augenblicke der Verzweiflung verbrannt. Die ersten Szenen, die wir heute noch besitzen, sind entweder durch einen Zufall erhalten geblieben, oder Kleist hat sie fünf Jahre später aus dem Gedächtnis noch einmal aufgezeichnet.

Nicht nur der Fünfundzwanzigjährige selbst hat von diesem seinem Werke, mit dem er seinem eigenen Worte nach „Goethe den Kranz von der Stirne reißen" wollte, das Höchste gehalten; der alte Wieland, dem er Teile vortrug, schrieb darüber, es sei, als wenn sich die Geister des Aeschylos, Sophokles und Shakespeares vereinigt hätten. Und in der Tat scheinen sich die immer wiederholten Aeußerungen in Briefen Kleists, von „einer gewissen Entdeckung im Gebiete der Kunst", darauf zu beziehen, daß er versuchen wollte, die dramatischen Energien, mit denen das Werk Shakespeares geladen ist und die unendlichen Horizonte der Menschen- und Weltkenntnis des Briten in die strenge, ganz geschlossene Form der griechischen Tragödie zu gießen: von ihr übernahm er nicht nur den Chor, der nun freilich nicht mehr nur betrachtend, sondern handelnd und leidend auftritt, sondern er folgte ihr auch, wie wir vermuten dürfen, im Verzicht auf die Gliederung der Handlung in Aufzüge, so daß sich das Drama, wie später die „Penthesilea", in einer einzigen gewaltigen, durch keine Pause unterbrochenen Kurve entwickeln sollte.

Das Erhaltene kann nicht mehr als etwa ein Sechstel des Ganzen sein, und doch enthält es an dramatischer Spannung, an Konfliktsmotiven, an plastischer Kraft der Gestaltung mehr als manche ausgewachsene Tragödie. Gleich mit den ersten Worten des „Volkes" steht die unheimliche Situation, auf der sich die Handlung entwickelt, wie ein Monumentalbild vor uns: das Normannenheer in der Fremde, kurz vor dem Ziel des Zugs, von dem Dämon der Pestseuche angefallen, von der Revolte zurückgehalten nur durch die scheue Ehrfurcht vor der mächtigen Gestalt des Herzogs, dem sie gefolgt sind. Daß auch er von der Seuche ergriffen ist, ahnt der Zuschauer eher, als das Volk es weiß, und nun wächst, während sich in dem Streit zwischen dem Sohn und dem Neffen Guiskards der für alles Folgende entscheidende Konflikt zu entwickeln scheint, die Gestalt des Helden, ehe wir ihn noch gesehen, mit jedem Worte gewaltiger empor. Es ist ein Augenblick von höchster dramatischer Kraft, als dann endlich, nachdem seine Erkrankung dem Volk zuerst bestritten, dann verkündigt worden war, Guiskard selbst erscheint, scheinbar gesund, vom Volk bejubelt, — aber freilich auch er, trotz aller übermenschlichen Kraft, nicht fähig, die Ermattung, das erste Zeichen der Erkrankung, lange vor dem Volke zu verbergen, das nur den einen Wunsch noch hegt: das verpestete Land zu verlassen und in die Heimat zurückzukehren.

Ueber den weiteren Verlauf des Stückes wissen wir nichts, und es wäre müßig, Vermutungen darüber anzustellen, vermessen, eine Fortsetzung zu versuchen. So wie es ist, mag es vor der Nachwelt stehen, gleich dem Torso einer Heroenstatue, der die Gliedmaßen abgeschlagen sind, und aus der dennoch Ströme von lebendigster Kraft auf den Beschauer überfließen.

„Pah, wirkliche Helden gibt es nicht!" sagt bei Bernhard Shaw Napoleon, „der Mann des Schicksals", — und deshalb lassen wir diese Komödie gleich einem Satyrspiel auf das Fragment des Heldendramas folgen.

Wie in „Cäsar und Kleopatra" hat Shaw auch hier einen der großen Helden der Geschichte seines Nimbus entkleidet, ihn aber dafür mit dem schillernden Gewande geistvollsten Witzes geschmückt. Dieser Witz ist dem der großen englischen Humoristen von Shakespeare bis auf Dickens wohl verwandt, stellt aber doch eine ganz neue Spielart dar, die vielleicht auf die irische Heimat des Dichters, vielleicht auch auf seine Stellung als moderner Gesellschaftskritiker zurückzuführen ist. Es gibt nichts, was diesen Komödien im Ganzen verglichen werden könnte: seine „bürgerlichen" Stücke sind nicht etwa humorvoll gesehene Bilder einer im tiefsten Grunde „unheldischen" Welt, und läßt er „Helden" auftreten, so sind es nicht lächerliche Karrikaturen wie die Gestalten des antiken Satyrdramas; sondern er will in jedem Falle einfach „Menschen" geben, gesehen mit dem höchst geschärften, von einem sehr gewitzigten Verstande überwachten Auge, also Geschöpfe einer echten Skepsis, die aber im letzten Grunde nicht lieblos verneint, sondern das Leben bejaht und liebt.

Er ist witzig bis zur Albernheit und Possenhaftigkeit, einfach weil er nicht anders kann, — aber vielleicht ist ihm gerade während des albernsten Witzes sehr ernst ums Herz, und liegt der heißendste Hohn da, wo seine Menschen ernst und sachlich reden. Und deshalb mischt er auch ganz unbedenklich ernste und lächerliche, bedeutende und kleinliche Züge in einer Figur so bunt, daß es nicht leicht ist, die Einheit zu fühlen: so ist für ihn das Leben.

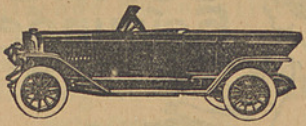
Dieser Napoleon ist ein lächerlicher Poseur, der sich seiner Pose bewußt ist, weil er die Wirkung der Pose auf die Menschen kennt, und der dann doch wieder selbst auf seine Pose hereinfällt und über nichts ärgerlicher werden kann, als wenn ihm die „Dame" immer wieder seine Pose verdirbt; er ist ein unmöglicher General, wenn er sich die Frechheiten des unsäglich törichten, nur aus Dummheit frechen Leutnants gefallen läßt — welche Kühnheit, von der napoleonischen Armee nur diesen einen traurigen Vertreter zu zeigen! —; und er ist dann wieder plötzlich, in seinen Reden über die Furcht als einzige Triebfeder des Menschen, von einer erstaunlichen Offenheit, echt überlegen, wenn er den seine Frau kompromittierenden Brief verbrennt, und bedeutend, wenn er auf dem letzten Höhepunkt des Stückes eine Charakteristik der Engländer gibt, die ewige Geltung besitzt. Und von dieser schillernden Lebendigkeit, die uns nicht zur Ruhe kommen läßt, ist das ganze Stück: meisterhaft im Aufbau, in der Art, wie alte Motive, wie das der Verkleidung, ganz neu verwendet sind, im höchsten Grade unterhaltend in der Verschlungenheit der im Grunde fast primitiven Handlung. Doch man hüte sich, zuviel analysieren zu wollen, wo es gerade gilt, sich dem Unanalysierbaren, der Unlogik und Vielgestaltigkeit des Lebens, vorbehaltlos hinzugeben.

Keine innere Beziehung führt von hier zu Molières „Gezierten", die den Abend beschließen. Ueber dieses Stück viel zu sagen, ist überflüssig. Es ist so einfach und unmißverständlich, wie Shaw kompliziert und vieldeutig ist: Hier steht das problemlose „Lustspiel" einer in sich gefestigten Zeit und Kultur, die sich von der sicheren Warte ihres Stils und ihrer Bildung an den kleinen Schwächen der Menschheit freut, gegen die „Komödie" des modernen Menschen, der auch da, wo er lacht, noch nach den letzten Gründen fragt, für den die Grenzen zwischen Ernst und Komik, wie überhaupt die Grenzen zwischen den Werten verschwimmen, und der, nachdem die festen Bindungen der Kultur und Gesellschaft zerrissen sind, sich nur mit Mühe vor dem Chaos bewahren kann.

W. Riezler.

Dürkopp-Automobile

8/24 PS
10/30 PS



16/45 PS
24/70 PS

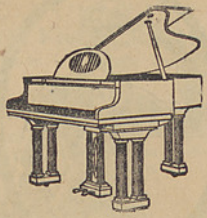
die unverwüstlichen Gebrauchs- und Luxuswagen
offen und geschlossen ab Lager oder kurzfristig lieferbar
durch die
Generalvertretung:
Dürkopp-Automobil-Vertriebs-Gesellschaft
mit beschränkter Haftung
Stettin, Kaiser-Wilhelm-Straße 98 / Fernruf 1571

Erstklassige Maßschneiderei
für Damen und Herren

Stoffe

Gebr. Gelien

Pelze
Aufbewahrung
Spezialhaus für Pelzbekleidung
Kleine Domstraße 6



PIANOS

Die führenden Marken in hervorragender Auswahl
Günstige Teilzahlung // Mietsinstrumente

Bartholdt

Kaiser-Wilhelm-Straße Nr. 99

TEXTE

Opern- und Schauspielführer
erläuternde Bühnenliteratur
führt die

Buchhandlung Keimling & Grünberg

Kleine Domstraße Nr. 1

BÜCHER

für alle Gebiete des täglichen und beruflich. Lebens | über technische und wissenschaftliche Gebiete | Geschenkwerke Jugendschriften Bibliophile Werke

Mönchenstr. 24

Gegründet 1827

A. W. Studemund Nflg.
Inh. Rudolf Vogel

Feine Herrenschneiderei • Fig. Modelle
für Gesellschaft • Straße • Bühne • Sport

Auge und Brille

Das Auge ist das wichtigste und kostbarste Sinnesorgan, dessen Schonung und Erhaltung jedermann angelegen sein muß. Ein gut Teil richtiger Gesundheitspflege üben Sie durch den Gebrauch wirklich guter und richtig passender Augengläser, Kneifer oder Brille. Augengläser sind Gebrauchsgegenstände besonderer Art, die man sich vom Fachmann seines Vertrauens herstellen läßt, um für die Pflege des Sehvermögens gewissenhaft besorgt zu sein. Die Stettiner Sonderanstalt für Optik und optische Kunst — nur Kleine Domstraße 10a — fertigt Augengläser als Spezialität in vollkommenster Ausführung

Optiker Arndt Nfg. K. Domstr. 10a

Arndt-Kneifer — Arndt-Brillen

9. Veranstaltung.

Heinrich von Kleist: „Robert Guiskard"

Fragment aus einem Trauerspiel.

Robert Guiskard, Herzog der Normänner	Harry Roebert
Robert, sein Sohn } Normännerprinzen	Hans Claasen
Abälard, sein Neffe } Normännerprinzen	Paul Breitkopf
Cäcilia, Guiskards Gemahlin	Hety Pape
Helena, verwitwete Kaiserin von Griechenland, Guiskards Tochter und Verlobte Abälards	Gertrud Gorgs
Ein Greis	Siegmund Kraus
1. Krieger	Heinrich Lombardt
2. Krieger	Eduard Herrmann
3. Krieger	Wolfgang Andriano
Ein Normanne	Rudolf Korf
Ein Weib	Dora Millbrett
Sprecher des Volks	Fritz Leyden
Ein Knabe	Pipa Siegrit

Schauplatz: Lager der Normänner vor Konstantinopel.

Bernhard Shaw: „Der Mann des Schicksals"

Komödie in 1 Akt.

Napoleon	Josef Robert
Ein Leutnant	Paul Breitkopf
Eine fremde Dame	Gertrud Gorgs
Guiseppe Grandi, Gastwirt	Fritz Leyden

Schauplatz: Tavazzano, ein kleiner Ort auf dem Wege von Mailand nach Lodi.

Molière: „Die Gezierten"

Lustspiel in 1 Aufzug.

La Grange	Siegmund Kraus
Du Croisy	Fritz Leyden
Gorgibus	Eugen Heiske
Maladon, seine Tochter	Dora Benderwieden
Cathos, seine Nichte	Toni Portzehl
Marotte, deren Magd	Pipa Siegrit
Almonsor, deren Lakai	Eduard Herrmann
Mascarill, Diener des Herrn La Grange	Louis Oswald
Jodelet, Diener des Herrn Du Croisy	Wolfgang Andriano

Schauplatz: Haus des Gorgibus in Paris.

Regie: Spielleiter Josef Robert.

Die Pausen werden durch Lichtzeichen vor dem Hauptvorhang angezeigt.
Nach Spielanfang kein Einlaß in den Zuschauerraum!

✣

9. Veranstaltung.

Kleist — Shaw — Molière.

Abteilung I: Donnerstag, 7. September, abends 7½ Uhr.
„ II: Montag, 11. September, abends 7½ Uhr.
„ III: Montag, 18. September, abends 7½ Uhr.

Beginn der Auslosung 6½ Uhr. — Schluß der Auslosung 7.20 Uhr.

Mitgliedskarten, die nicht den Nachweis der Zahlung sämtlicher Beiträge erbringen, werden nicht mehr zur Auslosung für die Septembervorstellungen zugelassen. Die Beitragspflicht wird davon nicht berührt. Im Theater ist keine Zahlstelle für Beiträge!

---

10. Veranstaltung (letzte Veranstaltung des 1. Vereinsjahrs).

Mozart: „Bastien und Bastienne", Lortzing: „Die Opernprobe", Offenbach: „Fortunios Lied".

Abteilung I: Donnerstag, 14. September, abends 7½ Uhr.
„ II: Donnerstag, 21. September, abends 7½ Uhr.
„ III: Donnerstag, 28. September, abends 7½ Uhr.

Einführung, Personenzettel usw. in Heft 12, das am 1. September erscheint.

✣

Beginn des zweiten Geschäftsjahres (ab 1. Oktober) voraussichtlich mit Gluck: „Orpheus und Eurydike" (Oper) am 12. Oktober, Hauptmann: „Der Biberpelz" (Lustspiel) am 15. Oktober.

Das 1. Heft des zweiten Spieljahres wird Anfang Oktober ausgegeben.

✣

Neue Mitgliedskarten für unsre bisherigen Mitglieder in Abteilung 1—3

Die neuen Mitgliedskarten unsrer alten Mitglieder liegen ab 20. August in den bisherigen, wo Aenderungen gewünscht wurden, in den erbetenen **Zahlstellen** zur Abholung bereit.

Soweit noch nicht geschehen, ist bei der Abholung der Karten, die bis zum 5. September erfolgt sein muß, der erste Beitrag von 19 M. zu zahlen.

Wo Mitgliedskarten fehlen oder sonst Wünsche laut werden, wende man sich sofort an die Geschäftsstelle, Große Wollweberstr. 13, Montags, Mittwochs, Freitag 6—7 nachm. (Abteilung und Mitgliedsnummer!) Bei Abholung nach dem 5. September werden 1 M., bei Abholung nach schriftlicher Mahnung 3 M. für jede Mitgliedskarte erhoben.

Mitglieder, die nicht bis 30. Juni ihren Austritt erklärten, sind für das zweite Vereinsjahr beitragspflichtig!

Ausgabe der Mitgliedskarten für die neuen Abteilungen (Abt. 4 usw. und Opernabteilung 10 usw.) erfolgt im September nach besonderer Bekanntmachung.

✣

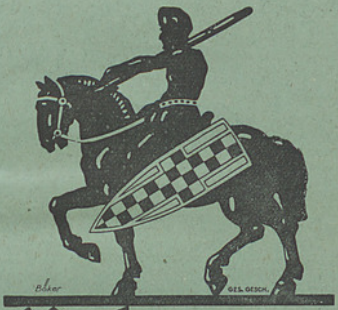
Die Theatergemeinde ist in ihrem Mitgliederbestande für das zweite Spieljahr erheblich gewachsen, hat aber noch nicht die Ziffern erreicht, die andre Städte, auch erheblich kleinere, für ihre Theatergemeinden ausweisen. Darum ergeht an alle Mitglieder die Bitte,

noch in letzter Stunde unser Werbeheft zu verbreiten.

Das Werbeheft liegt in den Zahlstellen und in der Geschäftsstelle in jeder Anzahl kostenlos aus.

Schluß der Mitgliederannahme: voraussichtlich 10. September.

Verantwortlich für die Mitteilungen der Theatergemeinde: Max Kuck.



Urkemp
Weinbrand

C. W. Kemp Nachf. A. G. Stettin

Gegr. 1836.

Sodemann & Badestein

Fernruf 3920 **Stettin** Fernruf 3921

Mittwochstraße / Ecke Fischmarkt

Metall, Stahl, Eisenwaren

Messingbleche, Messing- und Kupferdrähte
Zink, Zinn, Weißmetall

Solinger Stahlwaren und Alpakabestecke

Schrauben jeder Art, Drähte, Drahtstifte, Nieten
Splinte, Drahtgeflecht, Ketten
Spaten und Schaufeln für jeden Bedarf

Haus- und Küchengeräte

Viehkessel, Zink- und verzinkte Wannen
Dezimal-, Tafel- und Federwaagen
verzinkte und emaillierte Eimer

Werkzeuge für landwirtschaftlichen Bedarf
in bester Garantieware und reichster Auswahl

Germanen- und Cadéöfen, Kochherde

Großes Lager in Asbest-, Baumwoll-, Gummi-
und Hanfpackungen für Kaltwasser, Dampf
und Hochdruck

Volksdruckerei G. m. b. H., Stettin, Schillerstr. 10